

13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Markus 5,21-43

„Und er ging mit ihnen... „

Wie bist du gut, mein Gott! Gleich bei der ersten Nachricht von der Krankheit des Kindes, bei der ersten Bitte um Heilung, die man an dich heranträgt, verlässt du alles und folgst dem, der dich bittet. Wie bist du gut!

Verlassen wir alles, unterbrechen wir jedwede Beschäftigung, sobald sich ein Werk der Nächstenliebe präsentiert. So macht es Jesus für die Menschen. Ahmen wir ihn nach!... Tun wir es um so mehr als wir ihn dabei nicht nur nachahmen, sondern Ihm selbst dieses Werk der Nächstenliebe tun. Wir tun es jemandem, der zu Ihm gehört, und folglich tun wir es Seinem Leib, Ihm selbst gegenüber sind wir liebevoll, für Ihn selbst verlassen wir alles... Welch doppelter Grund, unendlich kraftvoll, der uns sofort alles stehen und liegen lässt, sobald ein Akt der Nächstenliebe ruft! Es ist Jesus selbst, der da ruft, es ist Sein Beispiel, das uns zum Handeln aufruft... Verlassen wir auch alles, wenn es das Ende der Gebetszeit, der Meditation, der Handarbeit bedeutet. Auch dann ist es Jesus, der ruft. Er bittet um unseren Dienst für seinen Leib, denn er hat ein Recht auf Würdigung und zärtliche Liebe, liebevolle Worte und Liebkosungen so wie unser Gott und unser Bräutigam... Mit viel Eifer sollen wir es ihm erweisen. Alles sollen wir verlassen, um es Ihm anzubieten.¹

„Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein“... (Mk 5, 34)

Mein Gott, wie bist du gut! Wie gut bist du zu der Frau, indem du sie heilst! Wie gut bist du zu allen künftigen Menschen, indem du ihnen dieses Beispiel der Nächstenliebe gibst, diesen Beweis deiner Güte und des Vertrauens, das sie dir gegenüber haben sollen...! Wie gut bist du zu denen, die dabei waren, indem du ihnen durch dieses Wunder die Göttlichkeit deiner Sendung zeigst!... Wie gut bist du zu den künftigen Menschen, indem du ihnen diesen wunderbaren Beweis deiner göttlichen Sendung gibst!... Wie gut bist du zu der Frau, den Dabeistehenden und allen künftigen Generationen. Du erteilst ihnen diese Lektion des Glaubens und des demütigen stummen Gebetes!

Seien wir wohltätig für Seele und Leib, wie Jesus... Durch diese Heilung tut Jesus dem Körper Gutes und noch mehr der Menge der ungezählten Seelen. Lass uns selbst auch alles nur mögliche Gute tun gemäß der Mittel, die Gott uns gibt und im Gehorsam gegenüber unserem geistlichen Begleiter. Dieser Gehorsam und die Möglichkeiten seien die einzigen Beschränkungen... Tun wir beiden, Seele und Leib, Gutes, und zwar immer und so viel wie möglich, aber vor allem den unsterblichen Seelen. Tun wir beiden Gutes, aber geben wir den Seelen unbedingt den Vorzug, so wie Jesus, der hier einem einzigen Körper Gutes tut und zugleich ungezählten Seelen... Glauben wir an die Macht Gottes, der in uns und in allen Menschen und überall lebt („In ihm bewegen wir uns und sind wir“). Dieser Gott sieht uns vom Himmel her, er sieht uns vom Tabernakel aus. Glauben wir an seine Güte, an sein durchbohrtes Herz, ausgeblutet und gestorben für uns, für jeden von uns... Bitten wir ihn in allen unseren Anliegen und den Anliegen derer, die er uns besonders anvertraut hat: Eltern, Freunde, Nachbarn, die Menschen in unserem Lebensumfeld. Bitten wir ihn in den Anliegen aller unserer Geschwister, die wir mit um so zärtlicherer Liebe lieben sollen, weil wir so auch Gott, ihren Vater und Jesus um so zärtlicher lieben, deren Leib sie bilden. Sie gehören zu

¹ Meditation 195, zu Mk 5,21-24, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 120-121.

Jesus. Wir lieben Jesus, wenn wir die lieben, die zu ihm gehören, für die er sein Blut gegeben hat... Bitten wir im Glauben, im Glauben an die Güte und die Macht Gottes. Er hat seine Verheißung hundertfach wiederholt, uns immer zu erhören, wenn wir ihn gläubig bitten. Bitten wir in dem Vertrauen, dass er uns erhört und uns gewährt, um was wir bitten oder sogar noch Besseres. (Er hat sich ja in seiner unsäglichen Güte das barmherzige Recht vorbehalten, uns zu erhören.)...

Bitten wir ihn ohne viele Worte, aber mit viel Glauben, Demut, Liebe und kindlichem Vertrauen. Man kann ihn ohne Worte bitten, wie er uns hier zeigt, indem er das stumme Gebet dieser Frau lobt. Ein Blick, ein Wunsch, ein demütiger Aufblick zu ihm genügt. „Macht nicht viele Worte wie die Heiden“, sagt er. „Sie haben keinen Wein mehr“... „Der, den du liebst, ist krank“... Und hier ist es nur eine Berührung... Das sind die Gebete, die ihm gefallen, „der alles weiß, was wir brauchen, noch bevor wir ihn bitten.“ Unsere Bedürftigkeit ist schon Bitte an ihn, der alles sieht. Begleiten wir diese natürliche Bitte mit einem stillen Blick zu ihm, einer stummen Bewegung des Vertrauens, der Hingabe, der Liebe, mit dem Schrei: „Dein Wille geschehe“ und seien wir sicher, dass er uns erhören wird und wir vom Vater der Barmherzigkeit für uns wie für die anderen und für alle Menschen das Wünschenswerteste und die besten Gnaden erhalten...

Ja, mein Gott, wenn nur dein Wille sich an mir erfüllt und an allen Menschen... Ich erbitte weiter nichts, aber das erbitte ich von ganzem Herzen in dir, durch dich und für dich. Amen, amen, amen.²

Mein Gott, wie bist du gut! Dem jungen Mädchen gibst du das Leben zurück und zugleich die Mittel, die Gnaden, um in der Ewigkeit das Glück noch zu vermehren... Den Eltern gibst du die Tochter zurück... Den Aposteln, dieser Familie, allen, die von diesem Wunder erfahren, und allen, die deine Frohe Botschaft kennen, gewährst oder vermehrst du den Glauben in deine göttliche Sendung. Du erteilst ihnen eine Lektion in Nächstenliebe, unterweist sie in der Notwendigkeit zu glauben. Durch dieses Wort: „Glaube nur“ hast du ihnen gezeigt, bis wohin die Güte, die Zärtlichkeit, die Behutsamkeit der Güte gehen soll, nicht indem du dich zurückhältst, das Kind zum Leben zu erwecken, sondern indem du sagst: „Gebt ihm etwas zu essen“. Gleich nachdem du dieses große Wunder vollbracht hast, hast du es nicht für unter deiner Würde gehalten, auf dieses vertraute Detail, diese kleine mütterliche Sorge hinzuweisen. Alle, die von diesem Wunder erfahren, regst du zum Vertrauen, zum Mut und zur Hoffnung an, indem du sie die unendliche Güte deines Herzens sehen lässt... Du bringst die Menschen durch diese Wohltaten und vor allem durch den Blick auf deine unendliche Güte dazu, dich zu lieben, oh süßer Jesus, und die selige Dreifaltigkeit, deren dritte Person du bist...

Glauben wir! Glauben wir daran, dass Jesus alles vermag und er uns alles gewährt, um das wir ihn gläubig bitten. Er gewährt es uns, weil er unendlich gut und allmächtig ist. Er gibt es uns um so mehr als er es uns ja ausdrücklich versprochen hat. Er gewährt es uns, sei es dass er uns das Erbetene gibt oder aber noch Besseres. Lässt er uns warten oder erhalten wir es spät oder gar nicht, können wir sicher sein, dass das, was wir zu erwarten haben, das für uns Bessere ist, dass es besser für uns ist, es spät oder gar nicht zu erhalten also sofort... Seien wir wohlthätig sowohl für die Seelen wie für die Leiber, da Gott uns die Mittel dazu gibt, da seine Stellvertreter es uns erlauben und Gott es von uns will. Tun wir den Seelen Gutes, arbeiten wir zu ihrem Heil, für ihre Vollkommenheit. Trösten wir die Herzen. Lindern wir ihre Schmerzen. Diese drei Dinge sind notwendig. Für diese drei Dinge gibt Jesus uns ein Beispiel. Wir sollen sie Jesus erweisen, seinem Leib, denen, ja allen, die zu Jesus gehören, und folglich allen Menschen erweisen. „Alles, was ihr einem dieser Kleinen tut, das tut ihr

² Meditation 196, zu Mk 5,24-34, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 121-123.

mir“... Wir sollen allen Menschen, den Leibern, den Herzen, den Seelen all das Gute tun, das der so zärtliche Vater will, dass seine Kinder es untereinander tun...

Und seien wir ohne Ende *behutsam* in unserer Nächstenliebe. Beschränken wir uns nicht auf die großen Dienste, sondern haben wir die *zarte Behutsamkeit*, die auch die *Details* sieht und die durch dieses *Nichts* so viel Balsam den Herzen zu spenden weiß – „Gebt ihr ihnen zu essen“, sagt Jesus – Dringen wir ebenso in die kleinen Details der Gesundheit, der Tröstung, des Gebetes, der Anliegen bei denen ein, die uns nahe sind. Trösten und helfen wir durch die *kleinsten Aufmerksamkeiten*. Haben wir für die, die Gott in unsere Nähe stellt, diese zarten, behutsamen, kleinen Aufmerksamkeiten, wie sie zärtliche Brüder untereinander haben, oder sehr zärtliche Mütter für ihre Kinder, um so gut wie möglich alle die zu trösten, die uns umgeben, und um für sie wie Balsam zu sein, so wie es Unser Herr für alle ist, die ihm nahe waren, sei es die Jungfrau Maria, der heilige Josef, seien es die Apostel, die heilige Maria Magdalena und all die anderen...

Er hält eine derartige Tröstung und Zärtlichkeit für jene bereit, die sich ihm nähern. So sollen auch wir versuchen, ihm darin und in allem ähnlich zu sein, da er ja in uns lebt, und heiligend, tröstend und im höchsten uns möglichen Maß helfend durch diese Welt gehen.³

³ Meditation 197, zu Mk 5,35-43, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 123-125.